

Eine Behörde für die Zukunft des Landes

Das Amt für Ländliche Entwicklung in Landau: Von der Flurbereinigung zur Zusammenarbeit über Kommunalgrenzen hinweg

Von Thomas Maile

Strukturwandel findet überall statt. In der Landwirtschaft, natürlich, wo kleine Höfe verschwinden und immer größere Betriebe entstehen, die moderne Flächenzuschneide und ein gut ausgebautes Wegenetz brauchen. In den Dörfern, die immer mehr zu Schlaforten verkommen, in denen oft einzig Feuerwehr, Schützenverein oder Fußballclub das gesellschaftliche Leben bilden, weil es nicht einmal mehr ein Wirtshaus gibt. In den kleineren Städten, die trotz sanierter Plätze und Straßen im Kern mit verfallender Bausubstanz und Leerständen zu kämpfen haben. Aber auch auf Ebene der Landkreise, die beispielsweise im Bayerischen Wald pro Jahr die Bevölkerungszahl von zwei Dörfern mit je 250 Bewohnern verlieren und ihr Heil in größeren Strukturen suchen müssen.

Überall dort, wo dieser Wandel stattfindet, vom Feldweg bis zum Autobahnbau, und seine Folgen gemildert werden sollen, ist in der Regel eine Behörde beteiligt: das Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) in Landau, für ganz Niederbayern zuständig, außer dem Landkreis Kelheim. Doch was bringt die „Flur-er“, wie die Mitarbeiter des ALE im Volksmund genannt werden, dazu, sich plötzlich mit Ausbildungsstatistiken und dem Immobilienmarkt zu befassen?

Die klassische Aufgabe des Amtes: Flurbereinigung

Dazu ein kurzer Blick in die Geschichte: Die klassische Aufgabe des Amtes, das vor der Verwaltungsbehörde noch eine Direktion war, ist die Flurbereinigung. Und in den Anfangsjahren ist der Freistaat bei der Neuordnung der Fluren durchaus herrschaftlich aufgetreten, was nicht immer auf Begeisterung stieß. „Dann hat man erkannt, dass das Potenzial der Menschen genutzt werden muss“, sagt Eberhard Sterzer. Mit dem uralten Prinzip der Genossenschaft wurden Teilnehmergemeinschaften ins Leben gerufen, die als „Behörden auf Zeit“ die Flurneuordnung vor Ort abwickeln. „Dabei mussten im Laufe der Zeit neue Dinge eingeführt werden, zum Beispiel die Bildung von Arbeitskreisen, Erstellung von Leitbildern und Wahlperioden für Teilnehmergemeinschaften, denn ein Verfahren kann bis zu zehn Jahren dauern“, ergänzt Sterzers Kollege Werner Weny.

Dieses Prinzip wurde danach auf die Dorferneuerungen übertragen: Das ALE setzt in Zusammenarbeit mit den Kommunen nur das um, was die Dorfbewohner wollen und sich selbst in Arbeitskreisen erarbeiten. Wobei Weny und Sterzer einen feinen Unterschied zwischen Bürgerbeteiligung und -arbeit machen: „Bürgerbeteiligung heißt, einen Plan vorlegen und die Leute sollen ja oder nein sagen. Wir binden die Bürger schon vor der Erstellung des Plans ein und fordern ihnen dabei ganz schön viel Arbeit ab.“

Das allein ist aber nur eine der Kernkompetenzen des „Fluramtes“. Eine weitere ist die Zusammenarbeit mit Kommunen bei komplexen Aufgaben. „Jedes Projekt beginnt im Grunde mit dem Wunsch, neue Wege zu bauen“, schmunzelt Sterzer. Dann kämen immer neue Ideen, Notwendigkeiten und Vorstellungen dazu. Ein schönes Beispiel dafür sind die Unternehmensflurbereinigungen entlang der Isar zum Bau der Stützkräften: Am Ende ging es neben dem Hochwasserschutz auch um Gewässerökologie, Ausweisung von Gewerbebeständen, Freizeitnutzung und Tourismus.

Das alles zusammen führt zur neuesten Aufgabe des Amtes für Ländliche Entwicklung: Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE). Einfacher gesagt: Zusammenarbeit über



Bürgermeister-Arbeit: Die Gemeindeoberhäupter setzen sich gemeinsam für die Zukunft des Ilztales ein: Peter Siegert (Schönberg, stehend von links), Manfred Eibl (Perlesreut), Martin Behringer (Thurmansbang), Max König (Saldenburg), Hermann Baumann (Hutthurm), Heinz Binder (Fürsteneck) sowie (sitzend von links) Josef Gutschmiedl (Röhrnbach), Max Köberl (Ringelai) und Dr. Martin Eiberweiser (Umsetzungsbegleitung). – Foto: ALE

Städte-, Gemeinde- und Landkreisgrenzen hinweg. Ein Modell dafür ist das „Ilzer Land“, in dem sich in den Landkreisen Freyung-Grafenau und Passau die Gemeinden Hutthurm, Röhrnbach, Fürsteneck, Perlesreut, Ringelai, Grafenau, Schönberg, Thurmansbang und Saldenburg zusammengeschlossen haben.

Mitarbeit beim Ilzer Land

Auch dieses Modell ist aus einer der klassischen ALE-Aufgaben erwachsen: Nachdem das Ilztal unter Naturschutz gestellt worden war, hatte die Behörde den Flächentausch zwischen dem Schutzgebiet und dem Gebiet außerhalb zu organisieren. „Dabei haben wir uns offenbar so viel Vertrauen bei den Gemeinden erworben, dass sie uns auch beim Ilzer Land mit ins Boot geholt haben“, freut sich Werner Weny.

Die Bürgerarbeit wurde dabei einfach eine Stufe nach oben gehoben, auf Bürgermeister-Arbeit: Jedes Gemeindeoberhaupt leitet einen Arbeitskreis. Und die Ergebnisse jedes Arbeitskreises gelten automatisch für jeden anderen bzw. für jede Gemeinde – für die gefürchtete Kirchturnpolitik bleibt da wenig Platz.

Viele Erfolge sind logischerweise nicht messbar. Dennoch gibt es Zahlen: Über Infrastrukturmaßnahmen, Flurneuordnungen oder Dorferneuerungen sind von 2000 bis 2009 insgesamt 16,6 Millionen Euro ins Ilzer Land geflossen. Zehn Millionen Euro davon als Zuschüsse von Land, Bund oder EU über das ALE, den Rest haben die Gemeinden beigesteuert. Und auch das gehört zur finanziel-



Detailarbeit für das Modellprojekt „Ilzer Land“ ist angesagt: Eberhard Sterzer (links) und Werner Weny vom Amt für Ländliche Entwicklung in Landau. – Foto: Manuel Birgmann

len Bilanz: „Durch den gemeinsamen Einkauf von Streusalz für ihre Bauhöfe haben die Gemeinden so viel Geld eingespart wie sie der Verein im Jahr kostet“, rechnet Eberhard Sterzer vor.

Viel wichtiger aber ist, was in den Arbeitskreisen vorbereitet und durchgeführt wird, zum Beispiel das Thema Wirtschaft, das gleich in mehreren Gremien präsent ist. Beim Studium offizieller Statistiken hat sich gezeigt, dass im Landkreis Freyung-Grafenau nur 3,5 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine FH- oder Hochschulausbildung haben – im bayerischen Durchschnitt sind es über zehn Prozent. „Das heißt nichts anderes, als dass die Region über 80 Prozent ihrer möglichen Leistungsträger für die Ballungsgebiete ausgebildet“, erklärt Weny.

Die Konsequenz daraus: Es gab im Juli 2009 eine Ausbildungsmesse von 21 Betrieben für über 320 Schüler und einen Videofilm für die Schulen mit fünf Azubis und einem In-

genieur, die die Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Landkreis vorstellen. Gleichzeitig wird das Thema Ferienjobber vorangetrieben, um die zukünftigen Lehrlinge und Studenten frühzeitig an die Firmen zu binden, die schon jetzt Probleme haben, qualifizierte Kräfte zu bekommen.

Aber auch an anderer Stelle denken die Gemeinden, die Arbeitskreise, das ALE und ILE-Koordinator Dr. Martin Eiberweiser aus Deggendorf über die Zukunft nach: Warum immer nur Baugebiete an den Rändern der Städte, Gemeinden und Dörfer ausweisen? Wäre es nicht besser, den Verfall vieler Immobilien rund um die Markt- und Stadtplätze aufzuhalten? Deshalb wird nun eine Datenbank mit solchen Gebäuden aufgebaut. Ziel: ein Katalog mit leer stehenden Immobilien im Internet. Werner Weny: „Die Gemeinden müssen in diesen privaten Markt einsteigen, sie müssen Anreize schaffen, damit Familien dorthin ziehen. Deshalb muss für jede Preisklasse etwas dabei sein.“

Die Integrierte Ländliche Entwicklung wird die Zukunft sein, nach dem „Ilzer Land“ hat sich in direkter Nachbarschaft ein neues Projekt mit den Gemeinden Tittling, Fürsteneck, Neukirchen vorm Wald, Ruderting, Tiefenbach, Salzweg und Büchlberg gebildet. Bald wird im Osten das „Abteiland“ dazu kommen. Der Grund ist ganz einfach, findet Eberhard Sterzer: „Die Gemeinden haben erkannt, dass sie sich vom Wachstum verabschieden müssen. Es geht darum, den Schrumpfungprozess aufzuhalten.“

DAS AMT IN ZAHLEN

Das Amt für Ländliche Entwicklung in Landau hat 180 Beschäftigte, die heuer Zuschüsse von Land, Bund und EU in Höhe von 13,1 Millionen Euro ausbezahlt werden. Neben der Integrierten Ländlichen Entwicklung sind dies Flurneuordnungen (7,6 Millionen) und Dorferneuerungen (5,5 Millionen). Insgesamt werden momentan 150 Projekte bearbeitet.

Marketing, Englisch und Führungsqualitäten

Alois Gmeiner: „No Budget Marketing. Die besten Werbemittel für leere Kassen“, Redline Verlag, 350 Seiten, ISBN 978-3-86881-198-8, 19,90 Euro: Der Werbefachmann Alois Gmeiner weiß, Werbung funktioniert auch ohne die gigantischen Budgets der großen Markenfirmen. In seinem Buch räumt Gmeiner mit dem Irrglauben auf, dass erfolgreiches Marketing immer teuer sein müsse. Vielmehr zählen die Ansprache und die Kommunikation, und das kann auch mit wenig Geld funktionieren: Virales Marketing, Umsonst-Webpages, Online-PR und vieles mehr ist auch mit wenig finanziellem Aufwand möglich – und erfolgversprechend.

Karin Leppin, Konar Mutafoglu: „Nebenbei selbstständig. Der Ratgeber für Selbstständige in Teilzeit“, Humboldt, 192 Seiten, ISBN 978-3-86910-759-2, 14,95 Euro: Mehr als die Hälfte aller Existenzgründer in Deutschland gründen nebenbei. Sie bauen eine Existenz auf ohne gleich den Job aufzugeben oder Familie oder Studium

zu vernachlässigen. Dieses Buch zeigt, wie es andere geschafft haben und wie man selber den Balance-Akt zwischen Gründung, Job und Familie meistert. Checklisten und Übungen helfen, typische Fallstricke zu umgehen. Die Autoren geben Antworten auf wichtige rechtliche und finanzielle Fragen, die speziell nebenberufliche Gründer beachten müssen: Welche Besonderheiten gibt es für die Gründung „durch die Hintertür“? Was müssen sie ihrem Arbeitgeber mitteilen? Welche Konsequenzen hat die Gründung für Steuern, BAföG, die Krankenversicherung oder Arbeitslosengeld?

Uwe Gremmers: „Neu als Führungskraft. So werden Sie ein guter Vorgesetzter“, Humboldt, 171 Seiten, ISBN 978-3-86910-763-9, 9,95 Euro: Als Führungskraft, egal in welcher Ebene, gilt es, die eigenen Mitarbeiter optimal zu lenken und effizient einzusetzen. Der Erfolgs-Coach Uwe Gremmers erklärt Schritt für Schritt, wie neue Führungskräfte erfolgreich arbei-

ten. Dieses Buch macht aus Newcomern gute Chefs. Was bedeutet Führen eigentlich? Welche Mittel und Methoden kann man einsetzen, um gut zu führen? Wie wird man dieser neuen Rolle auch wirklich gerecht? Auf diese und auf viele weitere Fragen gibt der Ratgeber Antwort. Er steht neuen Führungskräften bei ihren beruflichen Aufgaben hilfreich zu Seite und zeigt ihnen – anhand vieler Beispiele – einen Weg durch die heutige Arbeitspraxis.

„Taschentrainer Englisch: Letters, Emails, Text Messages“, Hueber Verlag, 164 Seiten, ISBN 978-3-19-207918-4, 7,95 Euro: Einen Brief auf Englisch zu schreiben, das hat man in der Schule noch gelernt. Aber was ist mit einer E-Mail oder einer SMS? Und ist das, was man damals gelernt hat, noch auf dem Stand der modernen Kommunikation? Gerade die Abkürzungen in E-Mails und SMS sind kaum zu verstehen, wenn man nur ab und zu mit der englischen Sprache zu tun hat. Dieses Buch hilft mit Erklärungen und Übungen. – kap





Technischer Handel • Produktion • Dienstleistungen

Die Rauh Hydraulik GmbH zählt zu den führenden technischen Handels-, Fertigungs- und Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Hydraulik und Pneumatik in Deutschland und ist mit Sicherheit Ihr richtiger Partner.

www.rauh-hydraulik.de
plattling@rauh-hydraulik.de

94447 Plattling • Robert-Bosch-Str. 11 • ☎ (0 99 31) 8 96 48-0 • Fax 8 96 48-29